

Sei kein Ochse!

Predigt über Galater 5,25 – 6,3+7-8 ¹

Ein Spruch meines Vaters lautete: „*Man kann vom Ochsen keine Milch erwarten.*“

Daran muss ich immer wieder einmal denken,
weil sich das in vielerlei Hinsicht bewahrheitet.

„*Man kann vom Ochsen keine Milch erwarten.*“

Zunächst: Man kann versuchen, sich gegen diese Erkenntnis zu wehren:

Der Ochse sieht doch fast genauso wie eine Kuh aus! Nur ein gewisses Etwas fehlt!

Wenn man ihn ordentlich mit Vitaminkrafftutter mästet,

ihm Milch, Wein oder Sekt zu trinken gibt, ihn schön putzt, schmückt, parfümiert, zivilisiert
und eine Milchkanne darunter stellt, vielleicht klappt es ja doch?

Nein: Das Einzige, was ein Ochse geben kann,

ist Gülle oder halt Ochschwanzsuppe und Sauerbraten,

denn ein Ochse ist zum Schlachten da.

Was hat das mit unserem Bibelabschnitt zu tun?

Da geht's ja schließlich nicht um Ochsen oder Kühe!

Höchstens darum, dass *wir* nicht ochsig sein sollen,

sondern in unserem Leben etwas von Jesus herauskommen soll.

Es geht um unseren Lebenswandel,

unser Verhalten, unseren Umgang miteinander, unser Tun.

Jesus soll unter uns Gestalt gewinnen,

bei jedem Einzelnen und im Miteinander der Gemeinde.

Wie erreichen wir das?

Wohinein müssen wir investieren, wenn Jesus und Seine Art

und Sein Tun in unserem Leben sichtbar werden soll?

„*Man kann vom Ochsen keine Milch erwarten.*“

Paulus sagt hier wie an anderen Stellen:²

Du kannst nicht vom Fleisch erwarten, was nur der Geist bewirken kann.

„Fleisch“ oder „Geist“ sind die beiden Potenziale,

die beiden Möglichkeiten oder Dimensionen, aus denen ein Christ leben kann.

Mit „Fleisch“ meint die Bibel nicht nur unser körperliches Leben

und seine biologische Dimension,

sondern alles, was wir von uns aus sind und aus uns selbst heraus können.

„Fleisch“ ist unsere Natur, genauer: die alte Natur.

Dieses „Fleisch“ oder die alte Natur gibt es bei Christen übrigens in zwei Varianten:

In der menschlich-humanistischen Variante:

Die sagt:

Ich will alle meine Bedürfnisse befriedigen und habe ein Recht darauf.

Ich will mich selbst verwirklichen. Meine Anlagen muss ich ausleben.

Schließlich darf man nichts verdrängen, sondern muss seinem Herzen folgen
und rauslassen, was da drin ist.

Und wenn da eine Sau drin ist, muss man eben auch mal die Sau rauslassen.

Schließlich will ich das Leben genießen.³

Und dann gibt es das Fleisch, die alte Natur

bei Christen auch in einer frommen Variante:

¹ Predigttext am 15. Sonntag nach Trinitatis, Reihe IV

² z.B. Römer 8

³ Vgl. dazu die Verse vor unserem Predigttext, Gal 5,16-21!

Jetzt versuche ich fromm und gut zu sein
 und verwirkliche mich durch meine Frömmigkeit und meine religiösen Interessen.
 Ich versuche, ein guter Christ zu sein.
 Aber da sagt die Bibel ganz nüchtern:
 In unserem natürlichen und vergänglichen Wesen steckt das Gute,
 das Gott will und das vor Gott bestehen kann, nicht drin
 und kann demzufolge auch nicht herauskommen.⁴

Das Gegenteil ist der „Geist“.
 Und das ist das, was wir von Gott empfangen
 und was Gott selbst in uns und durch uns tut.
 Das ist die neue Natur, in der wir durch den Heiligen Geist leben können.
 Paulus erklärt:
Wer auf sein Fleisch sät, d.h. wer auf sich selbst setzt und so Gottes Willen tun will,
der erntet nur Verderben, Untergang, Verwesung,
 das vergeht alles, zerfließt und löst sich auf.

Das Fleisch ist wie der Ochse für den Tod bestimmt.
 Der Unterschied ist nur:
 Man sollte das Fleisch nicht erst groß mästen,
 sondern gleich ans Kreuz geben.⁵

Man kann gegen diese Erkenntnis rebellieren,
 denn sie passt überhaupt nicht zu unserem christlich eingefärbten Humanismus,
 mit dem wir das biblische Christsein weithin ersetzt haben.
 Wir haben doch so viel Edles und Gutes in uns,
 was dem, was die Bibel sagt, ganz ähnlich ist!
 Ja! – So wie der Ochs der Milchkuh ähnelt!
 Es fehlt nur das gewisse „Etwas“.
 Wir können unser „Fleisch“, unsere alte Natur, unsere natürlichen Anlagen
 mit frommem Vitaminkrafftutter aufpäppeln, noch frömmere und religiöser werden,
 uns noch mehr anstrengen und Mühe geben und das Beste aus uns herauspressen:
 Es nützt nichts – jedenfalls vor Gott nicht.
 Wer auf sich selbst setzt, in seine eigenen Möglichkeiten investiert
 und meint, damit Gott beeindrucken und Gottes Willen tun zu können,
 der erntet Verderben und Untergang.

Und der *spottet Gott*, sagt Paulus!
 Das Wort meint: Das Nasenloch aufblähen, mit breitem Gesicht lachen,
 z.B. wenn man einen Wehrlosen und Schwachen geringschätzig behandelt.
 „Selbst ist der Mann!“ (Und die Frau!)
 „Ich pack das schon!“ „Für Gott bin ich immer noch gut genug!“
 „Ich hab mir nichts vorzuwerfen!“
 Sagen oder denken wir.
 Und Gott sagt: Denkste! Vergiss es!
 Beim Fleisch, bei der menschlichen Natur
 gibt es nichts aufzupäppeln zu renovieren, zu veredeln,
 die kann nur gerichtet werden.

Und damit *wir* nicht gerichtet werden müssen,

⁴ Vgl. neben Römer 8 auch Römer 7, bes. Vers 18

⁵ Gal 5,24!

hat Gott lieber Seinen eigenen Sohn am Kreuz hinrichten lassen,
damit alles, was in uns Gott nicht entspricht, mit Jesus am Kreuz stirbt.
Und Gott hat Seinen Geist gegeben, damit wir,
nachdem wir mit unserer alten Natur bei Jesus am Kreuz waren,
in der neuen Art Gottes und in der Kraft Gottes unser Leben führen können.
Das hat Gott allen Einsatz gekostet – alles!
Und wer sagt: „Ach nein, das war für mich nicht nötig,
das krieg ich selber hin, ich bin religiös und gut genug“,
der schlägt Gott und Seinen Mühen ins Gesicht!
Und Paulus sagt: Das schlägt auf uns zurück! Das führt ins Verderben!
Deshalb: Setze nicht auf *dich* selbst, sondern auf *Gott* selbst, auf Gottes Geist!
*Wer auf den Geist sät, auf Gottes Geist setzt,
der wird von dem Geist ewiges Leben ernten.*
Der Geist gibt überfließendes, unzerstörbares Leben!
Von Ihm dürfen wir alles erwarten
und können wir alles bekommen, was Gott zu geben hat!
Er gibt nur Gutes, weil Er von Gott kommt und Gott ist gut, ER allein.⁶
Jede gute und vollkommene Gabe kommt von IHM.⁷
Das aufnehmen, daraus leben, darauf setzen –
so kommt Gutes aus unserem Leben heraus!

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln,
schreibt Paulus nach Luther.
Wenn wir den Geist empfangen haben und der Geist da ist,
dann kommt es darauf an, auch mit Ihm zu leben.
Wer an der frischen Luft lebt, der sollte sie auch einatmen, sonst erstickt er.
Wer eine Familie hat, sollte auch mit ihr zusammenleben,
sonst nützt die Familie nichts.
Wer eine Bibel hat, sollte sie auch lesen und ihrem Wort vertrauen und danach leben,
sonst dient sie nur als Staubfänger.
Wer den Geist empfangen hat, sollte auch mit Ihm leben,
sonst bleibt er in sich selbst gefangen und geistlos.
Wer weiter nur sein eigenes Leben aus seiner eigenen Seele führt,
der verfehlt sein Lebensziel.
Wie wir die Luft, die uns umgibt, einatmen,
wie wir mit unseren Mitmenschen, unserer Familie leben,
so soll, wer Gottes Geist hat, auch mit Ihm leben,
mit Ihm Gemeinschaft haben,⁸ auf Ihn hören,⁹ Ihm vertrauen und tun, was Er sagt.
Wer z.B. mit dem Geist oder in dem Geist beten kann,
der sollte das nutzen und in seiner Gebetssprache¹⁰ beten!
Wenn wir mit dem Geist leben, dann sollen wir auch dem Geist folgen,
sagt Paulus wörtlicher. Ausführlicher übersetzt:
*Mit dem Geist wandern, mit Ihm in einer Reihe gehen,
mit Ihm eine Reihe bilden und so marschieren*
wie beim Sport oder Militär,
*mit Ihm auf einer Seite stehen, zu Ihm halten, Ihm folgen,
uns Ihm unterordnen, ganz nach Ihm ausrichten,
mit Ihm übereinstimmen und im Einklang sein.*

⁶ Mark 10,18

⁷ Jak, 1,17

⁸ 2 Kor 13,13

⁹ Offb 2,7.11.17.29; 3,6.13.22

¹⁰ 1 Kor 14,14-18

Dabei ist ganz klar:

Dieser Anweisung des Paulus kann ich nur folgen,
wenn ich den Geist tatsächlich empfangen habe und kenne.
Und dann darf, kann und muss ich lernen, Ihn wahrzunehmen, mich auf Ihn auszurichten.
Gott möchte, dass ich Ihn so wertschätze,
dass ich Ihn wichtiger nehme als all das,
was den ganzen Tag so auf mich einströmt,
was alle anderen von mir wollen
und vor allem, was aus meinem eigenen Herzen ständig aufsteigt.
Und dann kann ich entscheiden:
Nein, ich reagiere jetzt dem Geist entsprechend,
lasse mich von Ihm führen
und empfangen auch von Ihm die Kraft, zu tun, was Gott sagt
und in dieser Situation möchte.
Das ist ein lebenslanger Lernprozess!
Und ich muss gestehen, in diesem Lernprozess bin ich noch nicht sehr weit gekommen,
sondern stehe ganz am Anfang.
Es geht so schnell, auch als langjähriger Christ, und ist leider sogar häufig die Regel,
dass man aus den eigenen, natürlichen Reserven und Anlagen lebt,
also aus dem „Fleisch“,
statt aus dem „Geist“ und damit all den Möglichkeiten, die Gott schenkt.

Paulus wird noch ein bisschen konkreter,¹¹
was das nun heißt, dem Geist entsprechend zu leben,
ich könnte auch sagen: Jesus entsprechend zu leben.
Das ist nämlich dasselbe.

*Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten,
einander nicht herausfordern und beneiden.*

Wenn ihr mit dem Heiligen Geist eine Reihe bildet und mit Jesus auf einer Linie seid,
dann werdet ihr euch nicht mehr mit anderen vergleichen,
so als ob einer besser und der andere schlechter wäre
und ihr das immer wieder beweisen müsstet und euch gegenseitig herausfordern.
Nein, da habt ihr viel Wichtigeres zu tun
und könnt jedem seine Originalität lassen und zugestehen.¹²
Dann werdet ihr auch nicht neidisch sein auf das,
was beim anderen scheinbar besser ist oder gelingt.

Und wenn ein Mitschüler versagt, scheitert, einer Versuchung erliegt,
irgendeinen Fehltritt macht und ihr erwischt ihn dabei?¹³
Dann werdet ihr euch nicht empören,
schadenfroh über ihn stellen, ihn bloß stellen und absägen,
sondern: Als geisterfüllte und geistbewegte Menschen wisst ihr,
was Jesus in Bezug auf Sünde und Versagen getan hat.

Und dann werdet ihr in Seinem Geist zufassen,
dem Menschen, der versagt hat, unter die Arme fassen und ihm zurechthelfen,
wörtlich: Die Sache wieder einrenken und zurechtbringen.

¹¹ Im Folgenden eine kurze Auslegung der Verse 5,26; 6,1-3 + 9-10

¹² Vgl. Peterson, The Message // Remix

¹³ So kann oder müsste Gal 6,1 auch oder überhaupt übersetzt werden!

Man kann sich in der Regel einen ausgekugelten Arm nicht selber wieder einrenken, dazu braucht man andere.

Tut einander diese Dienste.

Nicht: Einer säge des anderen Ast, sondern: *Einer trage des anderen Last!*

Und das Ganze in dem Wissen:

Auch ich kann ganz schnell stolpern und fallen und versagen, und dann brauche *ich* Hilfe und jemanden, der mich wieder zurechtbringt.

Ich bin nicht besser als die anderen.

Ja, wir sind einander manchmal eine Belastung.

Aber weil Jesus die Sünde der ganzen Welt getragen hat,¹⁴

deshalb können wir auch einander tragen und zurechtbringen.

Das bewirkt Gottes Geist.

Sicher, manchmal wird einem alles zu viel. Und man möchte aufgeben.

Und man fragt: Lohnt sich das, was ich hier tue?

Ich bekomme kein Dankeschön, keine Reaktion,

sehe nicht, dass bei all meinem Einsatz etwas herauskommt.

Der natürliche Mensch, unser Fleisch,

braucht seine Anerkennung und seine Streicheleinheiten,

und die sollten wir einander ruhig auch geben.

Aber diese Einstellung:

Alles muss jetzt nutzen und sich lohnen, auszahlen,

und wenn es sich nicht rechnet und ich keinen Nutzen, Profit habe, dann lasse ich es, das ist altes, fleischliches, ochsiges Denken.

Der geistliche Mensch sieht mehr.

Er weiß, dass manches viel Zeit braucht.

Er weiß, wie lange er selber zum Reifwerden braucht.

Er weiß, wie viel Geduld Gott hat.

Er weiß, dass es nicht nur diese Welt und Wirklichkeit gibt.

Er weiß um die Dimension der Ewigkeit und um das, was dort erst sichtbar werden wird.

Er weiß, dass manches, wofür man hier nur Verachtung oder gar Verfolgung erntet,

bei Gott einen ganz großen Lohn hat, der mit nichts zu vergleichen ist und nie vergeht.

Deshalb:

Lasst uns nicht aufhören und müde werden, Gutes zu tun!

Denn zur rechten Zeit, die Gott bestimmt, werden wir ernten, wenn wir nicht aufgeben.

Also: Solange wir Zeit, Gelegenheit und Chancen haben,

lasst uns allen Menschen gegenüber Gutes tun,

vor allem bei denen, die zu unserer Glaubensfamilie gehören.

Nein, das ist kein moralischer Apell.

Sondern es geht darum, mit dem Geist eine Reihe zu bilden,

dem Geist Gottes zu folgen, mit Jesus auf einer Linie zu sein.

Versuch es nicht aus eigener Kraft, die so wie ein Ochse schafft.

Man kann vom Ochsen keine Milch erwarten.

Sondern lass Jesus, lass Gottes Geist Dein Leben regieren und bestimmen und führen.

Erwarte nicht von Dir, was nur Gott tun kann.

Sondern stell Dich Gott so zur Verfügung, dass Gottes Geist

in dir und durch dich tun kann, was Gott will.

¹⁴ Joh 1,29; 1 Petr 2,24

Gebet:

Gott, unser Vater im Himmel:
Du möchtest ein gutes und heilvolles Miteinander,
dass wir in Liebe mit Dir und untereinander verbunden sind.
Dafür gabst Du Jesus ans Kreuz.
Dafür gabst Du Deinen Geist.
Ohne das Kreuz und ohne den Geist scheitern wir,
wenn schon nicht in unseren Augen, dann doch vor Dir.
Bitte zeig uns tief im Herzen,
was das Kreuz für unser natürliches Wesen bedeutet.
Und erschließe uns im Innersten,
was das Kommen Deines Geistes bewirkt.

Wir bringen Dir unsere Versuche, aus uns selbst heraus gut zu sein
und Deinen Willen zu tun.
Was wir als gelungen betrachten und worauf wir stolz sind,
und wo wir gescheitert sind und traurig oder verzweifelt,
was wir an Sünde ausgelebt haben,
das legen wir jetzt vor dem Kreuz, an dem Du uns durch Jesus erlöst hast, nieder...
(Gebetsstille)

Wir bitten Dich: Vergib. Danke, dass Du vergibst!
Wir nehmen Deine Vergebung an.

Danke, dass Deine Gnade in den Schwachen mächtig ist.
Danke, dass Dein Geist nicht auf unsere Stärke angewiesen ist.
Wo wir Dich sorgen lassen und Deinem Handeln Raum geben,
wird alles gut, auch mit uns und um uns.
Danke, dass wir in Deiner Kraft auch einander tragen und helfen können.
Danke für die vielen Gelegenheiten, Gutes zu tun, die Du uns gibst.
Bitte öffne uns die Augen dafür.
Und hilf uns, in Deiner Kraft zu Deiner Ehre zu leben –
durch Jesus Christus und im Heiligen Geist.
Amen.